

Als Pfarrer bin in der glücklichen Lage, Sonntag für Sonntag in unserer Stadt einen lebendigen Gott verkünden zu dürfen, dem jeder Mensch am Herzen liegt. Bei ihm gibt es keine Ausgrenzung. Auf jeder einzelnen Seite des Evangeliums lese ich von seiner Sehnsucht, uns Menschen Heil und Leben zu schenken.

Eigentlich schade, dass wir beim Gottesdienst heute Vormittag nicht sehr viele waren, um uns diese Botschaft zu Herzen gehen zu lassen; vielleicht ist dies mit ein Grund dafür, warum wir heute Nachmittag so viele sein müssen, die gegen Ungerechtigkeit, Benachteiligung, Hass und Hetze aufstehen wollen. Wir beobachten: Da ist Vieles aus dem Lot geraten; die einmalige Würde menschlichen Lebens scheint gerade wieder verhandelbar zu werden, wenn etwas irgendwie nicht in unsere Vorstellung passt und darum in unserem Lebensentwurf keinen Platz hat. Aber die Welt, unsere Gesellschaft, auch eine weltweite Kirche ist eben bunt und vielfältig.

Meine Bitte an uns alle: Lassen Sie uns das nach unserem Treffen heute Nachmittag nicht vergessen. Wissen wir es auch heute Abend und morgen früh noch. Gehen wir heute nicht nur auf die Straße, sondern bleiben wir auch morgen dankbar für die Staatsform der Demokratie, und wehren wir aus dieser Dankbarkeit den Anfängen von Hass und Hetze aus welcher Ecke und auf welcher Plattform auch immer.

Die einmalige Würde jedes menschlichen Lebens gilt es zu achten. Dass diese Botschaft nicht verloren geht, braucht es Sie und Dich und mich – aber eben nicht nur an diesem Nachmittag!

(18. Februar 2024, Donauwörth)